

Problemkrankheit Apfeltriebsucht

Josef ÖSTERREICHER, Michael UNTERTHURNER, Beratungsring

Um die Befallsentwicklung und die Befallsverteilung auf Landesebene zu verfolgen, haben wir im Jahr 2006 in allen Beratungs-Bezirken in einer Vielzahl von Ertragsanlagen und Anlagen im zweiten Standjahr, die Zahl der triebsuchtkranken Bäume erhoben.

Wir erheben die Bäume mit Apfeltriebsuchtsymptomen in einigen Anlagen bereits seit 2001, um einerseits die Befallsentwicklung und den Erfolg der Bekämpfungsmaßnahmen festzustellen und andererseits die Befallsverteilung auf Bezirks- und Landesebene zu dokumentieren.

WIE ERHEBEN WIR?

Wir erheben die triebsuchtkranken Apfelbäume kurz vor Erntebeginn bei den zweijährigen und kurz vor bzw. während der Ernte in den Ertragsanlagen. Dabei wurden Anlagen aller Sorten kontrolliert. Diese wählen wir zufällig in den einzelnen Bezirken aus. Pro Anlage werden entweder der gesamte Block oder wenigstens 500 Bäume begutachtet. Als triebsuchtkrank stufen wir jene Apfelbäume ein, die besenartig verzweigte Langtriebe, vergrößerte Nebenblätter oder vorzeitige Herbstverfärbung in Kombination mit kleinen farblosen Früchten zeigen.

Da die Anzahl an symptomatischen Bäumen in den Anlagen während der Ernte und auch nach der Ernte je nach Jahr noch zunehmen kann, ist es durchaus möglich, dass der Prozentsatz in einigen Anlagen nach der Zählung noch angestiegen ist. Nachdem wir jedes Jahr erheben, werden diese Bäume im Folgejahr mit erfasst.

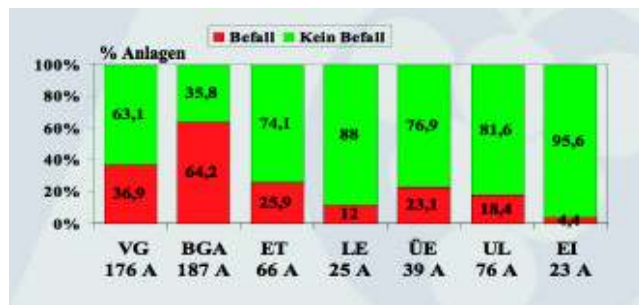
BEFALLSSITUATION IN ZWEIJÄHRIGEN ANLAGEN

Nachdem wir im Jahr 2005 erstmals an zweijährigen Bäumen Apfeltriebsuchtsymptome feststellten und auch im August 2006 bei Gala wiederum verstärkt Apfeltriebsuchtsymptome aufgetreten sind, haben wir die Kontrollen auf Apfeltriebsucht in zweijährigen Apfelanlagen in allen Bezirken intensiviert. Insgesamt haben wir in allen Beratungsbezirken heuer in 591 Anlagen 281.200 Bäume begutachtet. Je nach Anlage wurden zwischen 112 und 2.500 Bäume, im Durchschnitt 476 Bäume, bonitiert. Daraus errechnet sich für das Jahr 2006 ein durchschnittlicher Befall von 0,6%; im Jahr zuvor lag er noch bei 0,43%. Südtirolweit haben wir in fast zwei Drittel der zweijährigen Apfelanlagen keine Bäume mit Apfeltriebsucht festgestellt. In 36,7% der zweijährigen Anlagen haben wir zwischen 0,1 und 5%, in 3% zwischen 5,1 und 10% und in 0,5% der Anlagen (drei Anlagen) über 10% Bäume mit Apfeltriebsuchtsymptomen vorgefunden. Den höchsten Befall stellten wir in einer Braeburn-Anlage in Dorf Tirol mit 12,6% fest. Insgesamt hat der Prozentsatz der zweijährigen Anlagen mit Bäumen ohne Besenwuchssymptomen gegenüber 2005 um 10% abgenommen; der Durchschnittsbefall hat um 0,2% zugenommen. Von den 591 bonitierten Anlagen

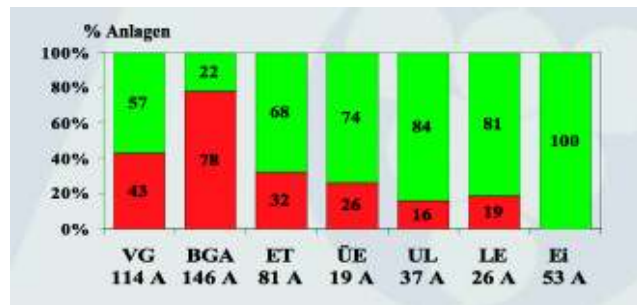


Triebsuchtsymptome bei Red Delicious.

Grafik 1: Apfeltriebsuchtbefall 2006 in Südtirol in 591 zweijährigen Anlagen auf M9.



Grafik 2: Alle Anlagen (A) mit und ohne Sommerapfelblattsauger in den Bezirken.



► sind 247 mit der Sorte Gala, 161 mit Red Delicious, je 55 mit Golden Delicious und Fuji, 48 mit Braeburn, 9 mit Cripps Pink, 7 mit Pinova, 4 mit Winesap, 3 mit Dallago und 2 mit Granny Smith bepflanzt. Berücksichtigt man nur jene Sorten, von denen eine ausreichende Anzahl an Anlagen ausgezählt wurde, so ergibt sich bei Braeburn ein durchschnittlicher Befall von 1%, bei Gala 0,8%, bei Golden Delicious und Fuji 0,5%, bei Red Delicious 0,4%, bei Pinova 0,2% und bei Cripps Pink von 0,1%. Vergleicht man den Befall in den einzelnen Bezirken, so fällt sofort auf, dass von Bezirk zu Bezirk große Unterschiede im Auftreten von Apfeltriebsucht vorhanden sind. Im Eisacktal entdeckten wir in den 23 kontrollierten Anlagen nur in einer einen Baum mit Apfeltriebsucht. Im Bezirk Leifers wurden nur in 12%, im Unterland in 18%, im Überetsch in 23%, im Etschtal in 26%, im Vinschgau in 37% und im Burggrafenamt in 64% der bonitierten Anlagen symptomatische Bäume gefunden (Grafik 1). Diese unterschiedliche Befallssituation in den Bezirken spiegelt sich

auch im Durchschnittsbefall und im Maximalbefall wider (Tabelle 1). Der Befall hat vor allem in den Bezirken Vinschgau, Burggrafenamt und Etschtal gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich zugenommen. 2006 haben wir bei unseren Klopfproben in den einjährigen Anlagen im Verhältnis zu den älteren Anlagen vermehrt Sommerapfelblattsauger gefunden. Diese verstärkte Attraktivität der einjährigen Bäume ist eine Erklärung für das verstärkte Auftreten von Apfeltriebsucht im Folgejahr in den Bezirken, wo vermehrt Sommerapfelblattsauger gefunden wurde.

BEFALLSSITUATION IN ERTRAGSANLAGEN

Auch in den Ertragsanlagen haben wir in großem Umfang die Apfeltriebsucht erhoben: in Summe quer über alle Bezirke waren es rund 1.014 Ertragsanlagen mit 966.300 Bäumen, was einem Durchschnitt von 953 Bäumen pro Anlage entspricht. Dabei haben wir ausschließlich Bäume auf der Unterlage M9, die ein Min-

destalter von drei Jahren aufwies, berücksichtigt. Insgesamt haben wir im Jahr 2006 nur in einem knappen Viertel der gut 1.000 Apfelanlagen keine symptomatischen Bäume gefunden. In 64,3% der Anlagen zählten wir 0,1 bis 5%, in 7,3% der Anlagen 5,1 bis 10% und in 4,4% der Anlagen über 10% Bäume mit Apfeltriebsuchtsymptomen. Den höchsten Anteil an symptomatischen Bäumen zählten wir mit 35% in einer Goldenanlage in Völlan (Gemeinde Lana). Auch bei den Ertragsanlagen kann man in den verschiedenen Bezirken und in den verschiedenen Gemeinden (Tabelle 2) ein unterschiedlich starkes Auftreten von Apfeltriebsucht feststellen. Im Eisacktal wurden „nur“ in 40%, im Bezirk Leifers in 50%, im Etschtal in 61%, im Überetsch und im Vinschgau in 82%, im Unterland in 87% und im Burggrafenamt in

Tabelle 1: Übersicht Apfeltriebsuchtauswertungen in zweijährigen Anlagen.

Bezirk	Anlagen 2005		Anlagen 2006		Höchst-Befall 2006 %
	% mit Befall	Befall in %	% mit Befall	Befall in %	
Vinschgau	21,4	0,4	36,9	0,59	12
Burggrafenamt	44,8	0,6	64,2	0,9	12,6
Etschtal	21,7	0,2	40	0,9	10,8
Leifers	5,3	0,04	12	0,2	2,3
Überetsch	11,5	0,2	23,1	0,15	1
Unterland	21,1	0,2	18,4	0,3	4,6
Eisacktal	0	0	4,3	0,1	0,1

Tabelle 2: Durchschnittlicher Neubefall 2006.

Ortschaft	Maximum	% 2006
Plaus	1,8	0,95
Kuens	3,8	1,13
Latsch	4,8	1,14
Naturns	3,0	1,56
Algund	10,0	1,69
Meran	15,7	1,74
Lana	21,5	1,96
Prissian	11,7	2,31
Schenna	12,3	2,37
Dorf Tirol	15,7	2,55
Marling	14,1	2,84
Partschins	11,0	2,93
Tscherms	23,4	2,98
Labers	13,6	3,26
Tisens	26,4	3,28
Völlan	35,2	9,72

89% der bonitierten Anlagen symptomatische Bäume gefunden. Diese großen Unterschiede spiegeln sich noch deutlicher im Durchschnittsbefall in den einzelnen Bezirken wider (Tabelle 3).

BEFALL IN DEN DREIJÄHRIGEN ANLAGEN

In 67 Anlagen im Burggrafenamt (Pflanzjahr 2004), welche im Pflanzjahr nicht gegen Blattsauger behandelt wurden, stellten wir im Herbst 2005 im zweiten Standjahr einen Durchschnittsbefall von 1,1% fest. Im Frühjahr 2005 haben die Obstbauern diese Anlagen bei Knospenaufbruch gegen den Weißdornblattsauger behandelt. In diesen Anlagen

Jahr 2006 stark zugenommen. In den restlichen Bezirken ist der Befall nach wie vor niedrig.

In den drei am meisten betroffenen Bezirken kann man wiederum einen großen Unterschied im sichtbaren Befall in den einzelnen Ortschaften feststellen. In Tabelle 2 haben wir den durchschnittlichen Neubefall im Jahr 2006 in den am stärksten betroffenen Ortschaften dieser drei Bezirke zusammengestellt.

In allen anderen Ortschaften liegt der Neubefall unter 1%. Im Vinschgau ist der größte Befall auf den Untervinschgau im Gebiet zwischen Partschins und Naturns konzentriert. Im Burggrafenamt liegt der Durchschnittsbefall nur in den Ortschaften Saltaus, Riffian, Burgstall und

dem Auftreten von Apfeltriebsucht in zweijährigen Apfelanlagen zu geben. Im Eisacktal, wo wir bis heute keinen einzigen Sommerapfelblattsauger fanden, haben wir bei unseren Erhebungen 2005 und 2006 in den zweijährigen Anlagen auch nur einen einzigen Baum mit Apfeltriebsuchtsymptomen gefunden.

SCHLUSS

Wie sich die Bekämpfung der Überträger der Apfeltriebsucht-auslösenden Bakterien im Frühjahr 2006 auswirken wird, können wir und die Obstbauern frühestens im August 2007 auf den heuer gepflanzten Bäumen beobachten. In den Ertragsanlagen ist damit zu rechnen, dass

Tabelle 3: Apfeltriebsuchtbefall in Ertragsanlagen auf M9.

Bezirk	Anlagen 2005	Ø-Befall in % bis 2005	Anlagen 2006	Ø-Befall in % 2006	Höchstbefall % 2006
Vinschgau	53	0,6	84	1,0	11
Burggraf.	283	1,7	439	2,6	35
Etschtal	23	0,5	143	0,7	26
Überetsch	34	0,9	34	0,1	0,8
Leifers	14	0,3	30	0,2	1,0
Unterland	112	0,7	140	0,4	3,2
Eisacktal	29	0,3	144	0,1	3,8



Krankheitssymptome an Früchten.

wurden die symptomatischen Bäume nach der Ernte 2005 konsequent gerodet. Im Herbst 2006 stellten wir in denselben Anlagen einen Neubefall von 0,4% fest.

BEFALLSSITUATION IN DEN EINZELNEN ORTSCHAFTEN

Wie aus der Tabelle 3 ersichtlich, zählten wir in den Bezirken Vinschgau, Burggrafenamt und Etschtal den höchsten Prozentsatz an triebsuchtkranken Bäumen. Der sichtbare Befall hat in diesen Bezirken im

Gargazon unter 1%. Im Etschtal hingegen liegt der Durchschnittsbefall nur in Prissian und Tisens über 1%. Das Gebiet mit einem erhöhten Neubefall erstreckt sich also von Lana bis Naturns.

Genau in diesen Bezirken und Gebieten haben wir im Frühjahr 2006 in den Klopffproben am meisten Sommerapfelblattsauger vorgefunden. Wenn man die Grafik 2 mit der Grafik 1 vergleicht, scheint es einen direkten Zusammenhang mit dem Vorkommen von Sommerapfelblattsauger und

trotz der Blattsaugerbekämpfung im heurigen Jahr aufgrund des latenten (nicht sichtbaren) Befalles in den nächsten Jahren noch weitere Bäume Apfeltriebsuchtsymptome zeigen werden.

Die Obstbauern müssen nicht nur den Weißdorn- und Sommerapfelblattsauger optimal abwehren, sondern auch erkrankte Bäume und deren Wurzeln konsequent roden. Diese Maßnahmen führen nur zum Ziel, wenn sie zeitgerecht und flächendeckend durchgeführt werden.